

Luxemburgische Entwicklungshilfe:

Voellig uneigennuetzig ?

Alle Jahre wieder, wenn es darum geht, den niedrigen Anteil der Entwicklungshilfe am Luxemburger Staatshaushalt (siehe forum Nr.18/77) zu verteidigen, weist Staats- und Aussenminister Gaston Thorn darauf hin, unsere Entwicklungshilfe sei ja auch völlig ungebunden und reines Geschenk.

Für die bilaterale Hilfe, die Luxemburg Ländern wie Ruanda, Togo, Tunesien gewährt, stimmt das schon kaum, denn öfters sind luxemburgische Firmen bei solchen Unternehmen beteiligt.

Es stimmt auch nicht für die multilaterale Hilfsorganisation, in der Luxemburg Mitglied ist, und der es 1978 z.B. 40 Millionen Luxemburger Franken als Beitrag zahlen wird (= 20,2% des gesamten Entwicklungshilfeetats): der Europäische Entwicklungsfonds (EEF, oder FED auf französisch), welcher der EG zugeordnet ist. Bislang gab es drei EEF: der erste lief 1958-1962, der zweite 1967-1973, der dritte 1973-1976, auch wenn noch nicht alle Haushaltsrechnungen, insbesondere des dritten EEF abgeschlossen sind. Ein vierter EEF wurde 1976 in der Konvention von Lomé mit den AKP-Ländern beschlossen, die Beitragszahlungen und Projektaufträge laufen aber eben erst an. (Folgende Angaben, die dem "Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften" Nrr. C 112 (9.5.1977) und C 254 (24.10.1977) entnommen sind, schliessen deshalb alle mit dem 31.12.1976.)

Luxemburg	1. EEF		2.EEF		3.EEF		Total	
		%		%		%		%
Geleistete Beiträge	1 250 000	0,22	2 000 000	0,27	1 961 667	0,27	5 211 667	0,26
Aufträge	1 484 000	0,30	3 506 000	0,67	5 607 000	1,06	10 597 000	0,69

in ERE; Lage am 31.12.1976

Insgesamt hat Luxemburg an Beiträgen zu den drei ersten EEF 5 211 667 ERE (= Europäische Rechnungseinheiten ; 1 ERE \approx 50 Lfr) beigesteuert (cf. Tabelle).

280 000 ERE (von insgesamt 6 300 000 ERE) für den vierten EEF sind auch schon bezahlt. Andererseits fehlt noch ein Betrag von 451 666 ERE, der noch zum dritten EEF zu zahlen ist. Mit diesen Beiträgen stellt Luxemburg jeweils rund 0,25% des Budgets der EEF.

Angesichts dieser Millionenbeträge fragte das "Echo de l'Industrie" in seiner Oktober-Nummer 1977 ganz besorgt den Verantwortlichen der EG-Kommission für den EEF: "Alimentés par les contributions budgétaires des Etats membres de la CEE, ces mêmes pays peuvent-ils participer aux projets financés par le Fonds?"

In der Tat, luxemburgischen Firmen wurden im selben Zeitraum, bis zum 31.12.1976 Aufträge im Wert von insgesamt 10 597 000 ERE zugesprochen. Das sind 0,69% aller Aufträge, prozentual fast das Dreifache, absolut mehr als das Doppelte der Einzahlungen!! Uneigennützige Hilfe? Der Mythos ist unbedingt zu zerstören. Herr Auclert antwortet seinen Interviewpartnern vom "Echo de l'Industrie": "La considération du 'juste retour' des deniers aux pays qui les fournit ne relève peut-être pas d'un profond esprit 'européen', mais je crois que, sous cet aspect, l'économie luxembourgeoise n'a pas à se plaindre des retombées des activités du FED"...

Seit der Ausweitung des EEF auf die 52 AKP-Länder wurden die Submissionen des EEF auch für die Firmen dieser Länder geöffnet, "et ce à égalité de conditions", mit den EG-Mitgliedstaaten, meint Herr A.Auclert, obschon jene Staaten keinen Beitrag zum EEF-Haushalt zahlen. Das forderte prompt die Befürchtungen der luxemburgischen Industrievertreter heraus. Das neue allgemeine Lastenheft sehe vor, alle Risiken den Submittenten aufzubürden und sei allein auf die Interessen des Bauherrnstaates ausgerichtet. Herr Auclert wies solche Vorwürfe scharf zurück und verwies auf die günstigen Zahlungsbedingungen: der Preis wird zum Wechselkurs berechnet, der zur Zeit des Angebots gültig war.

Fazit: Erstens ist die luxemburgische Entwicklungshilfe gar nicht so ohne Eigennutz, wie der Staatsminister das behauptet. Zweitens scheint, trotz Vermehrung der vom EEF unterstützten Länder kaum eine Aussicht zu bestehen, dass in Zukunft mehr als nur 20% der Aufträge, wie bisher, an Firmen aus der Dritten Welt selbst gehen ...

m.p.